

s'Jakobshorn



Schafzuchtverein **Jakobschaf Schweiz**

www.jakobschaf-schweiz.ch

No. 3 ★ Winter 2016/17

Vorwort

Liebe Mitglieder und Freunde des Jakobschafes

Ein turbulentes und arbeitsreiches Jahr ging zu Ende. Aber der Aufwand hat sich gelohnt - unser junger Verein ist weiter gewachsen. Die Anfangsschwierigkeiten sind überwunden und ich glaube sagen zu dürfen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Ich danke euch allen ganz herzlich für euer Engagement!

Die Ausgabe No. 2 des Jakobshorn wurde durch die Druckerei Schindler Repro AG, Ebikon, gesponsert. Vielen herzlichen Dank! Die weiteren Druckaufträge werden nun an diese Firma vergeben. Die Kosten für die aktuelle Ausgabe No. 3 übernehmen Monika Hirschi und Erwin Häfliger. Auch ihnen ein herzliches Dankeschön.

Wir werden an der kommenden Mitgliederversammlung über die künftige Finanzierung unserer Informationszeitschrift befinden.

Koordinationsstelle für s'*Jakobshorn*:

Eva Stössel, unter Hälbig, 3556 Trub
jakobschaf-schweiz@gmx.ch

Druck: Schindler Repro AG, 6030 Ebikon LU

Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht der Präsidentin	3
Unser Kassier Erwin Häfliger stellt sich vor	6
Jahresbericht der Herdebuchstelle	9
Jahresbericht der Zuchtleitung	10
Trächtigkeit und Geburt – Vorbereitung der Ablammung	16
Rückblick Zuchtschau 2016	23
Gedanken zur Zuchtschau	27
Standard – Zuchtziel	29
Agrarreise nach Nordirland/Irland von Erwin Häfliger	36

Titelbild: [Eva Stössel](#)

Jahresbericht der Präsidentin

Der Vorstand traf sich im 2016 zu 3 Sitzungen: 25. April, 18. Juli und 14. November.

Die beiden bisherigen Vorstandsmitglieder Marlies Faeh und Julia Zhu haben ihren sofortigen Austritt gegeben. Marlies bereits Mitte April und Julia Mitte Jahr. Dafür nahm der an der letzten MV neu gewählte Kassier Erwin Häfliger seine Arbeit voller Tatendrang auf. Ein Portrait von Erwin gleich im Anschluss an diesen Bericht.

Die Arbeit im Vorstand eines neu gegründeten Vereins ist zu Beginn nicht sehr einfach. Vieles muss zuerst einmal ausgearbeitet werden, so z.B. Reglemente, Pflichtenhefte, Gebührentarife etc., damit der Vorstand und die anderen Organe überhaupt handlungsfähig werden. Alles Rahmenbedingungen, die in einem „alten“ Verein bereits vorhanden sind und neu gewählte Vorstandsmitglieder einfach da weitermachen können, wo der Vorgänger aufgehört hat. Das Allermeiste konnte an der letztjährigen MV zur Genehmigung vorgelegt werden und der Vorstand konnte allmählich zum Tagesgeschäft übergehen.

Eigeninteressen, Übermotivation, falsche Erwartungen, zu unterschiedliche Ansichten, mangelnde Kooperation und vieles mehr hatten schon von Beginn weg zu Spannungen im Vorstand geführt, die dann an der letzten MV endgültig eskalierten, als der Vorstand nicht einheitlich und geschlossen sondern gegeneinander auftrat... Durch den Austritt von Marlies und Julia und den Eintritt von Erwin ist Ruhe eingekehrt und der Vorstand in der neuen Zusammensetzung konnte sich endlich auf das Wesentliche konzentrieren – die Arbeit für den Verein.

Das Jahr war wieder sehr arbeits- und zeitintensiv, ein Anlass jagte den nächsten:

19. März: Expertenkurs in Kiesen BE

11 Personen besuchten den Kurs in Kiesen, wo Res Feldmann seine Tiere eingestallt hatte. Mit Markus Bolliger, Zuchtleiter der Heidschnucken, nahm 1 Externer am Kurs teil. Er bezahlte freiwillig Fr. 50.- an Kurskosten. Für unsere Mitglieder war der Kurs gratis. Der erste Teil bestand aus Theorie (Genetik und Standard) vermittelt durch Sabine Loesgen (ZVSNR) und Monika Hirschi, unserer Zuchtleiterin. Am Nachmittag wurden 5 Tiere beurteilt. Dazu wurden 3 Gruppen gebildet und die Resultate anschliessend miteinander verglichen. Die einzelnen Gruppen mussten die Noten begründen und am Tier erklären.

2. April: Info-Veranstaltung in Birmensdorf ZH betreffend neues Herdebuch

Als Herdebuch-Führerin habe ich an dieser Veranstaltung teilgenommen. Es wurde einmal mehr darüber diskutiert, was für Anforderungen das neue HB-Programm erfüllen muss. Am 16. Juni wird eine Delegation von PSR, ZVSNR und einiger Rasseorganisationen bei der Qualitas vorsprechen um weitere Details abzuklären, um

dann endlich eine Offerte verlangen zu können. Alle Sonderwünsche in Bezug auf Auswertung der Daten werden wohl möglich sein aber ihren Preis haben. Vor 2018 wird vermutlich auf kein neues Programm umgestellt werden können. Zudem muss jede Rasseorganisation ihre Mitglieder zuvor darüber abstimmen lassen, ob auf das neue HB-Programm umgestellt werden soll und die Mittel dazu bewilligt werden.

23. April: Delegiertenversammlung ZVSNR in Zürich

An der DV nahmen Monika Hirschi und ich teil. Thema war auch hier die Neuorganisation der Herdebuchführung. Der ZVSNR und ProSpecieRara sind sich zwar einig, dass Handlungsbedarf besteht, über das wie und welche Organisationsform nötig ist um mit potentiellen Auftraggebern - insbesondere der Qualitas AG - zu verhandeln, ist offen. Anscheinend besteht nun sogar die Möglichkeit, das bisher genutzte Programm weiter zu entwickeln.

ZVSNR-Präsident Andreas Zingg, welcher eigentlich demissionieren wollte, stellte sich glücklicherweise nochmals zur Wiederwahl. Conny Gantenbein und Lotti Guntli (Rätisches Grauvieh) legten ihr Amt im Vorstand des ZVSNR nieder, da das Rätische Grauvieh vom ZVSNR zum Braunviehzuchtverband wechseln will. Als Ersatz wurden Ueli Rindlisbacher vom Schweizerischen Yakzucht Verein und ich in den Vorstand des ZVSNR gewählt. Neu werden die Schweizer Wollschweinalter dem ZVSNR beitreten.

16. Juni: Arbeitstreffen Herdebuch bei Qualitas AG, Zug

Von ProSpecieRara und dem ZVSNR nahmen 9 Personen teil (Leitung PSR und ZVSNR sowie Herdebuchführer einzelner Rasseorganisationen). Erwartet wurde, dass der Qualitas nun endlich das „Gerüst“ des neuen HB präsentiert werden könnte, damit diese eine Offerte ausarbeiten kann. Kosten für rassespezifische Zusatzangaben müssten durch die jeweilige Organisation selbst übernommen werden. Leider stellte sich einmal mehr heraus, dass die Anforderungen an das neue HB noch nicht definiert sind. Es wurde beschlossen, dass die Herdebuchführer mal zusammensitzen und die Grundanforderungen definieren.

13. August: Experten-Kurs Heidschnucken in Altendorf SZ

Der Verein Schweizer Heidschnucken Halter – ebenfalls Mitglied beim ZVSNR – bildet gemäss den Richtlinien des ZVSNR auch eigene Experten aus. Monika Hirschi und ich wollten mal sehen, wie es die anderen machen und durften an diesem Kurs teilnehmen (der Zuchtleiter der Heidschnucken war ja im März auch bei uns zu Gast). Wir prüfen, ob wir inskünftig vermehrt Anlässe und Kurse zusammen mit den Heidschnucken oder anderen Rasseorganisationen durchführen könnten.

20. August: Workshop Jakobschaf-Experten in Altendorf SZ

Ganz in der Nähe des Heidschnucken Halters, wo wir die Woche zuvor an deren Expertenkurs teilgenommen haben, wohnt unser Mitglied Judith Stammler. Zur Vorbereitung auf die Schau und die Erstbeurteilung der Tiere trafen sich die Exper-

ten André Meister, Ernst Looser, Monika Hirschi und ich zu diesem Workshop. Ziel war es, unser Wissen weiter zu vertiefen und an den Tieren von Judith zu „trainieren“ um optimal für die Beurteilung der Tiere an der Schau gerüstet zu sein.

23. August: Kontrolle ZVSNR durch BLW

Eine kurzfristig angesagte Kontrolle des Bundesamtes für Landwirtschaft BLW bei der Geschäftsführerin des ZVSNR brachte uns (Erwin, Kassier; Sabine, Geschäftsführerin ZVSNR und mich) grad ein bisschen ins Schwitzen. Sabine brauchte sämtliche Buchhaltungsunterlagen und eine Kopie des Herdebuches. Da das BLW ja bekanntlich Tierzuchtförderungsbeiträge ausrichtet, wollen sie durch solche Kontrollen auch immer wieder sicherstellen, dass alles ordnungsgemäss verbucht und das Herdebuch korrekt geführt wird und die ausbezahlten Bundesgelder auch für das eingesetzt werden, wofür sie gedacht sind. Die Auflagen des BLW zur Führung einer detaillierten, transparenten Buchhaltung stellen auch an die Kassiere immer höhere Anforderungen - die gute alte „Milchbüchlein“-Buchhaltung genügt nicht mehr.

3. September: Zuchtschau in Huttwil BE

Mit dem grösser werden unseres Vereines wird auch die Schau immer grösser. An die 120 Jakobschafe wurden aufgeführt. 83 Lämmer wurden erstbeurteilt und einige ältere Böcke neu beurteilt.

Einen ausführlichen Bericht von Monika über die Zuchtschau findet ihr auf Seite 23.

21. September: Workshop BLW „Tiergenetische Ressourcen“

Unsere Zuchtleiterin Monika Hirschi und Sabine Loesgen vom ZVSNR nahmen an diesem Workshop des BLW teil. Mehr im Zuchtleiterbericht Seite 12.

12. November: Fleischverwertungskurs in Rapperswil BE

Teilgenommen haben Monika, Erwin mit Gattin Kathrin und ich. An dem vom Verein der Heidschnucken organisierten Kurs wurde gezeigt, wie wir ein Lamm selber zerlegen können und was dabei zu beachten ist. Auch wurden wertvolle Tipps zur Selbstvermarktung von Lammfleisch weitergegeben. Ebenfalls mit dabei war Rita Lühinger Wüest vom BGK Beratungs- und Gesundheitsdienst für Kleinwiederkäuer. Sie informierte kurz über die Arbeit des BGK und die von ihr herausgegebene Zeitschrift FORUM. Ein kurzer Bericht von Monika auf Seite 13.

19. November: Delegiertenversammlung ZVSNR in Zürich

Diesmal nahm Monika allein als Delegierte unserer Rasseorganisation teil und ich erstmals als neues Vorstandsmitglied des ZVSNR. Jede Rasseorganisation kann zwei Delegierte stellen. Wir werden an der Mitgliederversammlung einen zweiten Delegierten als Ersatz für mich wählen.

Ein erfolgreiches 2017 und viel Glück in Haus und Stall wünscht euch allen

Eva Stössel, Präsidentin

Erwin Häfliger - unser Kassier - stellt sich vor



Nach der Pensionierung entdeckte ich ein neues Hobby: **Die Jakobschafe**

Wie kam ich zu diesem Hobby?

Vor 6 Jahren zügelten meine Frau Kathrin und ich von Luzern ins Berner Oberland nach Sigriswil. Dort konnten wir ein Haus erwerben. Das Glück wollte es, dass ich neben unserem Haus ein Stück Land mit Scheune in Pacht nehmen konnte. Mein erster Gedanken war, das Land mit Schafen zu bewirtschaften. Ein wenig Grundkenntnis als Nichtbauer in der Tierhaltung habe ich schon gehabt, denn ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen.

Was für eine Schafrasse kam für mich in Frage?

Beim Surfen im Internet stellte ich schnell fest, dass das Angebot an verschiedenen Schafrassen gross ist. Für mich kam aber nur eine spezielle Rasse in Frage. Als ich im Internet auf die Jakobschafe gestossen bin, war mir schnell klar: Das sind meine Schafe!

Wie kam ich zu meinen ersten Jakobschafen?

Im Internet stiess ich auf die Homepage der damaligen IG Jakobschaf Schweiz. Bei einem Besuch bei der Herdebuchführerin Eva Stössel in Trub BE, stellte sie mir die IG Jakobschaf Schweiz näher vor und als ich die Prachtstiere von Eva bewunderte, entschied ich mich definitiv für Jakobschafe.



Im Frühling 2014 – der Stall war fertig eingerichtet und das Land eingezäunt – startete ich dann mit zwei Jungauen von Monika Hirschi, unserer Zuchtleiterin. Im Herbst kam der Bock Aston von Christoph Neuhaus dazu. Doch ihm wurde es bald einmal langweilig und er begann alles zu demolieren. Er hinterliess mir aber ein schönes Aueli, welches ich behalten habe.

Ich als Nichtbauer brauchte Unterstützung für die Schafhaltung von Schafprofis

Kein Problem: Die beiden Exponentinnen der IG Jakobschaf Schweiz gaben mir für den Start meines Hobbys ihre volle Unterstützung wie

- Was für Grundhaltereregeln sind bei der Schafhaltung wichtig?
- Wie richte ich einen Schafstall ein?
- Was und wie füttere ich die Schafe?
- Wie verhalte ich mich bei Krankheiten der Schafe?
- Auf was muss ich beim Nachwuchs achten?
- Was für Grundlagen braucht es für Qualitätsschafe?

Dies sind nur einige Punkte nebst vielen anderen, wenn man die Tiere gerecht halten möchte. Das Pflegen und Hegen der Jakobschafe darf man nicht unterschätzen und ich lege viel Wert darauf, es richtig zu machen.



Meine Herde im Frühling 2016



Nachwuchs mit Drillingen

Was für Erfahrungen konnte ich mit meinen Jakobschafen machen?

Für mich waren diese ersten Jahre mit Schafen sehr lehrreich und ich habe viel dazugelernt. Auch habe ich den Ausbildungskurs in Belp besucht und heute bin ich schon ein kleiner Profi mit meinen Kenntnissen über die Jakobschafe und es macht mir viel Spass. Anhand der nachfolgenden Bilder könnt ihr den Erfolg sehen, auf den ich stolz bin. Die Schafe gehören zu meinem Ausgleich im Rentneralltag und ich könnte mir nicht mehr vorstellen, ohne sie zu sein.

An der Schau im September schaffte es meine Dustine auf den 2. Platz (Mitte). Mutter ist eine der beiden Auen, die ich von Monika habe und Vater ist Flinn, ein Bock aus der Zucht von Res Feldmann. Links die Siegerin Fida von Christine Seiffert (gehalten von Monika Hirschi) und rechts die 3. platzierte Venja von Eva Stössel.



Was bewegte mich, das Amt des Kassiers zu übernehmen?



Für die Unterstützung in der Startphase meines Hobbys Jakobschafe möchte ich als Dank meinem Verein etwas zurückgeben. Ich hoffe, als Kassier im Vorstand meinerseits im Verein etwas beizutragen. Ich bereue es nicht, mich für Jakobschafe und die Arbeit im Vorstand entschieden zu haben!

Erwin Häfliger, Kassier

Jahresbericht der Herdebuchstelle

Per Ende 2016 zählten wir 49 Mitglieder! Das sind ganze 9 mehr als noch im Vorjahr – zwei werden allerdings ab 2017 nicht mehr dabei sein. Trotzdem ist dieser Mitgliederzuwachs sehr erfreulich. Dadurch hat sich auch der Bestand der Jakobschafe in der Schweiz erneut erhöht auf 364 im Herdebuch eingetragene Tiere (Vorjahr 272). Davon sind 8 Masttiere, 22 Ausschlussiere, 1 Kastrat und 29 Tiere, von denen seit mehr als 2 Jahren keine Geburtsmeldungen mehr eingegangen sind. Nicht abgezählt sind auch all jene Tiere, die Ende Herbst noch geschlachtet aber noch nicht abgemeldet wurden – schätzungsweise 20-30 Tiere.

2015 waren gerade mal 94 Tiere beitragsberechtigt

2016 waren es bereits 181 Tiere und für

2017 sind 200 Tiere als beitragsberechtigt budgetiert

Auch hier eine sehr erfreuliche Zunahme - zustande gekommen durch eure Mithilfe alle Ablammungen zu melden und euer Interesse, alle Tiere erstbeurteilen zu lassen, denn nur beurteilte und in unserem Herdebuch aufgenommene Tiere sind beitragsberechtigt. Die Beiträge des Bundes erlauben es uns, die jährliche Schau durchzuführen und eure Tiere an dieser Schau gratis zu beurteilen. Weiter können wir dadurch unseren Mitgliedern die Ausbildungskurse ebenfalls gratis anbieten. Damit der Bund Beiträge ausrichtet sind gewisse Auflagen zu erfüllen, u.a.: Führen eines Herdebuches und Tierbeurteilungen sowie Aufzuchtleistungsprüfungen (Wägen der Lämmer) durchzuführen. Ich hoffe sehr, dass es euch wieder möglich sein wird, auch die Lämmer 2017 zu wägen (Geburtsgewicht und 40-Tagesgewicht). Wie das geht könnt ihr im Jakobshorn No. 1 auf Seite 13 nachlesen.

Mittlerweile haben auch praktisch alle Jungtiere eine vollständige Abstammung bis hin zu den Urgrosseltern. Dies ist u.a. eurem vorbildlichen Meldewesen zu verdanken - bis auf einige wenige Ausnahmen klappt das sehr gut und ich möchte mich an dieser Stelle recht herzlich bei euch bedanken!! Nur gemeinsam schaffen wir es, die Erfolgsgeschichte Jakobschaf Schweiz weiter zu schreiben.

Unser Ziel bis Ende 2018, dem Jahr in dem wir das 10-jährige Jubiläum von Jakobschaf Schweiz werden feiern können: 500 Tiere im Herdebuch!! Das bedingt, dass ihr alle wie bisher so aktiv weitermacht und mithelft, unsere Rasse in der ganzen Schweiz bekannt zu machen und zu verbreiten. Und dass weiter neue Mitglieder gewonnen werden können, denn Tiere, die an Nichtmitglieder verkauft werden, fallen aus dem Herdebuch. Das ist sehr schade, denn einerseits erhalten wir für diese Tiere keine Beiträge mehr und andererseits gehen uns dadurch unter Umständen wertvolles Zuchtmaterial und seltene Linien verloren.

Eva Stössel, Herdebuch

Bericht der Zuchtleitung

Zuchtwesen

Auch dieses Jahr hat sich die Mitgliederzahl und damit auch der Bestand der Herdebuchtiere vergrößert. Mit viel Aufwand haben Eva Stössel, Herdebuch, und ich versucht, für Neuinteressenten Tiere zu finden und unter Berücksichtigung der zum Verkauf stehenden Böcke, diese so zu platzieren, dass verschiedene Linien bestehen bleiben. Es ist keine leichte Aufgabe.

Die Verkaufsseite auf unserer Homepage wird von euch zu wenig genutzt, dabei wäre dies die ideale Plattform, eure Tiere anzubieten und mit Bildern möglichen Käufern zu präsentieren. Wenn ihr neue Tiere zukaufen wollt, informiert euch bitte **vor** dem Kauf, ob das Tier überhaupt in die Herde passt (Inzucht). Dazu haben wir das Herdebuch und Eva gibt euch gerne Auskunft!! Lämmer mit zu hohem Inzuchtkoeffizient werden aus dem Herdebuch und somit von der Zucht ausgeschlossen. Egal wie schön sie aussehen. Das frustriert aber wiederum den einen oder anderen Züchter, der dies beim Kauf des Bockes nicht wusste. Ein Züchter, der nur einen Bock halten kann, muss sich bewusst sein, dass es für ihn einfacher sein wird einen passenden Bock zu finden, wenn die Auen miteinander verwandt sind, als wenn jede aus einer anderen Linie kommt.



Steffi und Fame (Foto: Monika Hirschi)

Besonders schöne, gut punktierte Tiere mit vollständiger Abstammung sollten wenn immer möglich an Züchter oder Neuzüchter verkauft werden. Es ist schade, wenn solche Tiere in Mischherden platziert werden. Natürlich ist dies immer noch besser, als wenn man sie schlachten muss. Jährlinge sind im Herbst immer wieder gefragt. Bitte meldet uns die zu verkaufenden Tiere - wenn möglich **vor der**

Schau!! So könnte man auch den Transport direkt verbinden mit der Herdebuchaufnahme. Eventuell könnte man auch die zu verkaufenden Tiere einem anderen Züchter mitgeben. Es hat viele, die keine Transportmöglichkeit für die Tiere haben und es ist mit ein Grund warum Interessenten sich dann für eine andere Rasse entscheiden, die sie in ihrer Nähe finden konnten. Wir könnten diesen Tieren vielleicht auch gleich an der Schau einen passenden Bock finden. Leider bekommen wir auch **wenig Rückmeldungen**, ob es zwischen zwei Parteien, die wir „vermittelten“ zum Kauf-Verkauf gekommen ist. Bitte helft uns, unsere Arbeit möglichst einfach und effizient zu gestalten. Teilt Eva und mir **DRINGEND** mit, wenn ihr Tiere verkauft oder geschlachtet habt oder wenn der Interessent sich schliesslich doch nicht für den Kauf entschieden hat.

Am 19. März 2016 fand die Experten-/Betreuerausbildung in Kiesen statt

Vielen herzlichen Dank an die ganze Familie Feldmann, die uns wunderbar bewirtete und uns Tiere aus ihrem Bestand zu Verfügung stellte. Einen Bericht über den Kurs findet ihr im Jakobshorn Ausgabe No. 2 - Sommer 2016 oder auf unserer Homepage unter **s'Jakobshorn**.

Diesen Ausbildungstag empfehle ich jedem Züchter - auch wenn er nicht Experte werden möchte. Er lernt viel über die Rasse und kann so seine eigenen Tiere viel besser einschätzen.

Ziel der Kurse wäre aber schlussendlich doch, neue Jakobschaf-Experten auszubilden, die an den jährlichen Zuchtschauen unsere Tiere auf Ausschlussfehler und Zuchttauglichkeit prüfen helfen.

Am 18. März 2017 findet der nächste Kurs statt.

Diesmal bei [Judith Stammler und Sepp Grab](#) in Altendorf SZ. Die beiden besitzen eine schöne Herde Jakobschafe (2- und 4-Horn) mit 8 Zuchtauen, 3 Jungtauen und einem Zuchtbock.

Dieser Kurs ist für unsere Mitglieder gratis!!!



Anmeldefrist: 12. März 2017
bei Monika Hirschi

Tel. 076 378 17 60 oder per E-Mail: fermehirschi@gmail.com

Am 13. August fand in Altendorf der Expertenkurs der Heidschnucken statt.

Jetzt fragt ihr euch vielleicht, was das mit uns zu tun hat? Der Verein der Heidschnucken ist ebenfalls Mitglied im Züchterverband für seltene Nutztierassen **ZVSNR**. Ihr Zuchtleiter, Markus Bolliger, hatte an unserem Kurs teilgenommen, was ich toll fand. Damit auch wir sehen wie andere Vereine ihre Experten ausbilden, haben Eva und ich an diesem Tag teilgenommen. Der Ort und das Wetter waren traumhaft. Der Kurs war ganz ähnlich aufgebaut wie unserer. Es hat mir auch sehr gefallen, einmal eine andere Rasse besser kennenzulernen. Der Kontakt mit anderen Mitgliedern des **ZVSNR** ist auch sehr bereichernd.

20. August 2016 Experten-Workshop in Altendorf

Vielen Dank an Judith Stammler und Sepp Grab, dass wir diesen Workshop bei ihnen durchführen durften. Da die beiden 2- und 4-Horn Tiere haben, war es für uns sehr hilfreich. André Meister, Ernst Looser, Eva Stössel und ich nahmen teil. Zuerst besprachen wir den Aufbau der kommenden Schau und nachher schauten wir die vielen Jungtiere durch. Es war ein schöner Tag mit einem guten, konstruktiven Austausch.

Am 21. September führte das **Bundesamt für Landwirtschaft BLW** den **Workshop VI mit dem Thema „Tiergenetische Ressourcen“** durch. Dieser Workshop war eine Fortsetzung des vor einem Jahr stattgefundenen Kurses.

Hauptthema war das neue Programm **GenMo-CH**. Es erlaubt ein Monitoring zur Überwachung und Erfassung von Entwicklungen im Zusammenhang mit tiergenetischen Ressourcen und den damit verbunden Risiken. Verschiedene Parameter beeinflussen den Gefährdungsstatus einer Rasse:

- Trends m/w – Zuchttiere
- Geografische Verteilung
- Einkreuzung mit anderen Rassen
- Sozioökonomie
- Kryokonserven vorhanden (Gefriersperma)

Dieses Programm rechnet aus wie gut oder schlecht eine seltene Tierrasse vertreten ist. Lebt eine Rasse mit relativ kleinem Bestand fast ausschliesslich in einer Region, ist die Gefahr grösser, dass bei einem Problem (z.B. Epidemie) die Rasse sofort extrem gefährdet sein könnte. Einkreuzungen mit anderen Rassen, z.B. bei der Schwarzen Biene, wo eine Befruchtung ungewollt mit einer anderen Rasse erfolgen kann. Eine Rasse kann auch schnell verschwinden wenn viele der Züchter schon älter sind und Jungzüchter fehlen, so wie durch die Tatsache, dass immer mehr Landwirtschaftsflächen verschwinden. All diese Parameter werden im **GenMo-CH** berücksichtigt. Am Nachmittag erklärten verschiedene Zuchtvereine, wie sie versuchen sich zu organisieren um z.B. Böcke zu behalten, die momentan

nicht in einer Herde laufen können. Gerade bei den Ziegen ist es schon wegen des Geruches der Böcke für viele Züchter nicht einfach, diese Tiere das ganze Jahr zu behalten (Nachbarschaft).

26. Oktober 2016 BGK-Kurs in Visp. Thema Geburt

Ein sehr, sehr interessanter Kurs. Ich kann ihn wirklich jedem empfehlen. Bitte lest den Artikel **Vorbereitung der Ablammzeit auf Seite 16.**

12. November 2016 „Verwertung Heidschnucken-Fleisch und Vertiefung Fachwissen über die Heidschnucke“



Auch dies wieder ein schöner Anlass, mit vielen guten Anregungen betreffend Fleischverwertung und Selbstvermarktung und der Degustation von verschiedenen Schaffleischgerichten.

Vielen Dank den Organisatoren vom Heidschnucken Verein und dem Metzger und Koch Beat Binggeli und seinen Helfern, dass wir (Eva, Erwin, Kathrin und ich) mit dabei sein durften. So ein Kurs wäre sicher auch interessant für unsere Mitglieder.

Monika Hirschi, Zuchtleitung



Letzten Herbst standen folgende Böcke im Einsatz

Name	Horn	Vater	Mutter	Besitzer der Herde
Fidel	4H	Lars	Aue 1687 1618 Looser	Frei Isabelle & Christoph
Amarillo	2H	Fidel	Atlas	Fankhauser/Felder/Arnet
Fredo	4H	Fidel	Feh	Tonka Pascal
Frax **	4H	Fidel	Fleck	Schwab Mathias
Rudi	4H	Berti	Aue BS70 D	Feldmann Res
Luar	2H	Rudi	Lana	Ramsauer Ernst
Röbi	4H	Rudi	Monika	Grädel Alexander
Reto	2H	Rudi	Esther	Nussbaum Astrid & Hans
Samson **	2H	Reto	Samira	Schwery Susi
Rino **	2H	Röbi	Rocket	Amstutz Rahel & Beat
Stefan	2H	Luar	Pamela	Erwin Häfliger
Joe	2H	Josef	Swenja	Seiffert Christine
Jack	4H	Jasper	Rocket	Wenger Roland
Joey	2H	Jonas	Fleur	Pahls Barbara
Johan	2H	Jonas	Fleur	Hollinger Sepp
Jon	2H	Jonas	Rosi	Thalmann Marc
J. Nils	2H	Joey	Pia	Wäfler Christian
Donald I	2H	Dario	Swenja	Schöni David
Diego	4H	Donald I	Dolores	Baumberger Guy
Duck	2H	Donald I	Daidina	Bühler Aline
Donald II	4H	Duck	Mora	Schneiter Frédy
Cynar	4H	Churchill (H. Charmer)	Nera	Hirschi Monika
Cesar	4H	Churchill (H. Charmer)	Fleck	Liardon Frédéric
C-Guru	2H	Churchill (H. Charmer)	Gretel	Hodel Hans
Ockey	2H	Webbery Kruger	Peregrine Ewe (3303J/48)	Schwab Susanne
Gareth	2H	P. Seth	Rolle Along Delia	Eng Peter/ Klopfenstein Ernst

Föns	2H	Gareth	Flix	Käslin Peter
Fame	2H	Fortuno	Delcine	Hirschi Monika
Farell	4H	Fame	Schöne	Stammler Judith
Franco	4H	Fame	Schöne	-
Figaro	2H	Fame	Leila	Schwab Mathias
Vadim	2H	Valiant	Mila	Arnet Lukas
Viktor	2H	Valiant	Bluette	Stössel Eva
Ferdinand	4H	Freddy	Fläckli	Ernst Looser
Flinn	2H	Freddy	Flöckli	Schwab Mathias
Louis	2H	Domi	Lina	Feldmann Res
Xerox	4H	Dunmor Upity	Dunmor Ewe (3022J/104)	Neuhaus Christoph/Zhu Julia
Billy	2H	Xerox	Madison	Schmidli Kurt
Sepp	2H	Ruben II	Flora	Amstutz Rahel & Beat
Docherty	2H	Moorhouse Stafford	Dunmor Ewe (3022J1016)	Ringgenberg Hans
Carlo **	2H	Chuck	Sara	Meister André
Leo	4H	Bobby	Smilla	Wüest Werner

** leben nicht mehr

Die Farben zeigen, welche Böcke miteinander verwandt sind



Frax auf der Weide von [Mathias Schwab](#)

Trächtigkeit und Geburt – Vorbereitung der Ablammzeit

Hier eine Zusammenfassung mit den für uns in dieser Jahreszeit wichtigsten Punkten. Der Kurs, organisiert vom BGK, ist noch ausführlicher und zeigte uns von der Anatomie, Krankheiten, Fütterung, Geburtshilfen, Gebärmutter von Schlachttieren, Ultraschall etc. sehr viel. Ich kann diesen Kurs jedem empfehlen.

Brunst

Sie wird über das Hormon Melatonin ausgelöst, das in den kürzer werdenden Tagen verstärkt produziert wird. Der Brunstzyklus von 17 +/- 2 Tagen dauert 24-36 Stunden. Die Trächtigkeit dauert 145-150 Tage.

Fütterung

Damit wir wissen, was unsere Mutterschafe brauchen, müssen wir die Bedürfnisse in ihren verschiedenen Produktionsphasen kennen.

Ende Sägezeit bis 3. Trächtigkeitsmonat

Laktationsende, somit geringer Nährstoffbedarf. Die Futtergrundlagen sind vorwiegend Heu und Gras. Zu magere Tiere sollten etwas aufgefüttert werden (nicht mästen!!) Zu fette Tiere haben eine schlechtere Kondition und vermehrt Fruchtbarkeitsprobleme.



Auch Landschaftsrassen können zu mager sein. Der Nährzustand bei Schafen mit langer Wolle lässt sich besser durch Anfassen beurteilen.

4. und 5. Trächtigkeitsmonat

Starkes Fötenwachstum und damit grosses Volumen der Gebärmutter. Resultat ist ein eingeschränktes Pansenvolumen und deutliche Abnahme des Futtermittelsverzehrs. Gleichzeitig wächst aber der Nährstoffbedarf, besonders bei Mehrlingsträchtigkeit.

keiten. Wichtig sind jetzt leicht verdauliche Futtermittel, aus denen die Tiere möglichst viele Nährstoffe entnehmen können.

Die Ration muss ab dem 4. Trächtigkeitsmonat langsam angepasst werden. Keine schnelle Futterumstellung! Im 5. Monat soll sie so sein, dass folgende Punkte für die Muttertiere und Lämmer gewährleistet sind:

- Keine Gefahr von Trächtigkeitstoxikose wegen unzureichender Energieversorgung
- Schafe nicht mästen – Gefahr von Schweregeburten
- Schafe nicht zu mager halten – zu leichte Lämmer und schlechte Euterentwicklung



Das Geburtsgewicht wird stark vom Pansen-Volumen und der Fütterung beeinflusst. Hier zeigte Rita Lüchinger Wüest vom BGK mit Ballonen, wie das Volumen der Gebärmutter zunimmt und wie der Platz für den Pansen kleiner wird.

Ein sehr gutes Raufutter (Emd/Gras) ist nötig. Ist das Raufutter nicht optimal, kann ca. 6 Wochen vor der Geburt etwas Kraftfutter zugefüttert werden. Aber Achtung: Nicht übertreiben!!! Bei Auen, die Zwillinge oder schon Drillinge hatten, macht es Sinn, ihnen etwas Kraftfutter zu geben. Eine gut vorbereitete Aue mit Drillingen kann diese meistens ohne Flaschenaufzucht ernähren, wenn sie vor dem Ablammen auf eine gute Laktation vorbereitet wurde. Auch kann ihr dann die Ration erhöht werden, ohne dass wir sie in Gefahr bringen, weil sie plötzlich Kraftfutter (zuviel) bekommt.

Mineralstoff- und Vitaminversorgung

Eine korrekte Versorgung ist Bedingung, damit Nährstoffe im Futter optimal verwertet werden können. So treten auch keine Mangelkrankheiten während der Trächtigkeit auf. Den Tieren sollte auch immer Salz zu Verfügung stehen.

Es gilt: Nährstoffreiche Fütterung im letzten Trächtigkeits- und ersten Laktationsmonat. Gute Versorgung des Muttertieres über das ganze Jahr. Langlebige Muttertiere, gesunde Nachkommen.

Aborte

Dieses Thema ist sehr umfangreich. Was sicher wichtig ist:

Handschuhe tragen um Föten und Nachgeburt zu entsorgen. Sie **nicht** auf den Mist werfen, da sich **Chlamydien** (häufigster Aborterreger in der CH) in der Nachgeburt befinden können und diese lang überleben, auch im Winter. Sehr ansteckend! Gefährlich für schwangere Frauen.

Erste Massnahmen bei Aborten

Erkrankte Tiere absondern. Die Meldung beim Bestandestierarzt ist zwingend bei jedem Abort. Der Bestandestierarzt entnimmt Proben von Nachgeburt, Fötus, evtl. Blut. Abort- und Fetenmaterial über die Kadaversammelstelle entsorgen. Weitere Massnahmen sind mit dem Tierarzt zu besprechen, da sie je nach Problem behandelt werden müssen, um die anderen Muttertiere zu schützen. Dies kann eventuell schon für die nächste Lammzeit notwendig sein.

Geburt

Die Lämmer lösen die Geburt aus. Die Wehen beginnen und der Geburtskanal öffnet sich. Die „Wasserblase“ vergrössert den Geburtskanal und „schmiert“ ihn für das Austreiben des Lammes. Blasensprung (Wasserblase), Presswehen. Die Plazenta (Nachgeburt) soll in den nächsten ca. 6-8 Stunden ausgeschieden werden, ansonsten muss der Tierarzt gerufen werden. Eine Aue kann müde von einer schweren Geburt sein. Sie muss sich aber schnell erholen, sonst stimmt etwas nicht. Sie hat ev. ein totes Lamm, das noch nicht ausgestossen ist, das aber bereits anfängt zu verwesen. Es kann die Mutter vergiften!!!

Ein paar Dinge die in der Stall-Apotheke nicht fehlen sollten:

Thermometer, Gleitgel, Handschuhe, Desinfiziermittel ev. kleine Geburtshilfen. Aber Achtung!!!

*Die Gebärmutterwand von Schafen ist **sehr dünn**. Muss Geburtshilfe geleistet werden, muss dies sehr **sachte** und mit viel Gefühl gemacht werden. Sonst lieber den Tierarzt anrufen!!!!*



Betreuung und Krankheiten der Neugeborenen

Unsere Jakobschafe sind gute Mütter und die Lämmer zeigen wenig Probleme. Trotzdem kann es mal zu einer „Panne“ kommen, aber wenn wir wissen was zu tun ist, kann das Lamm vor einem unnützen Tod bewahrt werden.

Atmungsprobleme: Schleim äusserlich von Maul und Nase vorsichtig entfernen (mit sauberen Händen), Massage des Brustkorbes (Stroh, Tuch), etwas Wasser auf den Kopf geben. **Hat das Lamm bei der Geburt Fruchtwasser geschluckt (erkennbar an schlechter, röchelnder Atmung)** Tier an den Hinterbeinen fassen und **vorsichtig** hin- und her schwingen.

Bindung Muttertier – Jungtier: Die Erkennung geht zuerst über den Geruch beim Lecken, erst später erkennen sie einander über die Lautäusserungen.

Probleme: Eine Mutter kümmert sich nicht richtig um Ihr Junges oder nimmt es oder ein Geschwister nicht an. **Ältere/dominante Tiere „rauben“ das Junge.**



Eine Ablammbucht für die ersten Stunden oder für ein paar Tage ist SEHR hilfreich. Gerade bei Mehrlingsgeburten können wir so gut kontrollieren, dass ALLE Lämmer von der Mutter korrekt versorgt werden.

Kolostrum/Biestmilchaufnahme

Die Aufnahme sollte in der ersten Stunde erfolgen, da Jungtiere nur wenig Energiereserven haben und gegen Infektionen noch nicht geschützt sind. Die Darmwand ist in den ersten Stunden durchlässig für Antikörper, danach haben sie nur noch einen lokalen Schutz im Darm. Die Biestmilch hat auch eine abführende Wirkung, damit das Darmpech leichter abgeht.

Kolostrum/Biestmilch-Mangel: Das Muttertier hat wegen Mastitis (Euterentzündung) oder wegen einer Mehrlingsgeburt zu wenig oder keine Milch. Die Jungtiere nehmen zu wenig Biestmilch auf, weil schwächere Lämmer bei Mehrlingsgebur-

ten von den Geschwistern weggedrängt werden können. Das Lamm kann auch nach einer schweren Geburt oder einer Unterkühlung geschwächt sein und zu wenig Kraft haben um zu saugen. Die Mutter akzeptiert das Junge nicht oder die Milch fließt nicht (kontrollieren)!

Anzeichen von Kolostrummangel

Die Lämmer versuchen bis zur Erschöpfung zu saugen. Sie liegen häufig und sind zu schwach um aufzustehen. Sie haben einen leeren flachen Bauch. Das bedeutet den Tod in den ersten Lebenstagen. Sie werden anfälliger für Krankheiten (Durchfall, Lungenentzündung, Nabel-/Gelenkentzündungen).

Was tun

Lamm füttern. Eingefrorenes Kolostrum verwenden, nicht zu grosse Portionen. 1-2 dl. Das Neugeborene braucht ca. 5dl/Tag. Für Lämmer kann auch Ziegen/Kuhkolostrum verwendet werden.

Das Lamm immer wieder an das Euter ansetzen, sofern es von der Mutter toleriert wird. Es wird das Euter für die Milchproduktion stimulieren.

Ist die Mutter verstorben oder nimmt sie das Lamm nicht an kann versucht werden, es einer anderen Aue, die ihres bei der Geburt verlor, zu platzieren. Zwecks Geruchsmarkierung, Lamm mit Fruchtwasser oder frischer Nachgeburt der Amme einreiben. Gut kontrollieren, dass die Aue das Lamm auch wirklich annimmt.

Hypothermie-/Hypoglykämiekomplex - Ablammungen im Winter!!!!

Achtung „Robustrassen!“ Auch diese Jungtiere kommen mit wenig Energiereserven zur Welt. Bei Mehrlingsgeburten kann sich die Aue nicht immer sofort um jedes frisch geborene Lamm kümmern. Wenn dann das eine oder andere stirbt, hat dies nichts mit einem schwachen Lamm zu tun, sondern weil es keine Fettreserven hat und somit schnell auskühlte oder sogar erfror. Der Grossteil der Lämmerverluste in den ersten Lebenstagen ist:

Unterkühlung: Temperatur < 38°C (Normaltemperatur 38.5-39.5°C)

Kalte Gliedmassen und Ohren, Zittern, Festliegen/Apathie, kein Saugreflex

Behandlung: Ist ein Lamm schon unterkühlt und schwach, muss eine Wärmelampe/Wärmebox zur Verfügung gestellt werden, bis das Jungtier gut saugt. Milch/Kolostrum mit Magensonde eingeben. Ev. Tierarzt: Glucose Infusionen.

Viel einfacher, billiger und erfolgreicher ist die Vorbeugung!!!

Hochträchtige Schafe vor der Ablammung einstellen. Darauf achten, dass die Neugeborenen baldmöglichst die Biestmilch aufnehmen, ausreichend trockene, warme Einstreu, Wärmelampe bereit stellen. Brauchen die Lämmer sie nicht, legen sie sich nicht darunter. Die meisten Mütter werden im Winter bei Offenstallhaltungen wissen, wann ihre Kleinen stark genug sind, um ihnen auf die Weide zu folgen.

Krankheiten

Vitamin E-/Selenmangel (Weissmuskelkrankheit)

Selen: Verantwortlich für den Zellschutz, insbesondere in der Muskulatur.

Vitamin E: Zusammen mit Selen ebenfalls für die Infektionsabwehr und auch mitverantwortlich für die Fruchtbarkeit.

Vitamin E-/Selenmangel: in den ersten Lebenstagen oder auch erst mit ein paar Wochen. Meist bedingt durch Mangel bei den Muttertieren.

Zwei Krankheitsformen: Herzmuskelform: Tod an Herzversagen

Skelettmuskelform: Schwäche, schwankender Gang, Lähmung der Hinterhand, die sich ausdreht, evtl. fehlender Saugreflex.

Therapie: Vit E-/Se-Injektionen, nur erfolgreich, wenn die Krankheit früh genug erkannt wird.

Prophylaxe: Gute Mineralstoffversorgung übers Jahr der Muttertiere. Paste oder Injektion bei Neugeborenen. Achtung zu viel Selen ist giftig!

Nabel- und Gelenkentzündungen: Entstehen durch aufsteigende Bakterien dem Nabelstrang entlang und den damit entstehenden Komplikationen. Nabel in der ersten Woche gut beobachten, aber nicht unnötig anfassen.

Prophylaxe: Saubere und trockene Ablambbuchten ev. Jodspray zur Desinfektion.

Durchfall: vor allem bei mutterloser Aufzucht, häufig infektiöse Ursachen (Bakterien, Viren, Parasiten: Einzeller).

Verlauf: Bauchschmerzen, Durchfall, Flüssigkeitsverlust, Kümmern, Tod

Behandlung: Verabreichen von Flüssigkeit (Elektrolytlösung, Milchersatz-Präparate). Durchfallmittel, ev. Antibiotika (nach Absprache mit dem Tierarzt).

Labmagenblähung: Bereits im Alter von 1-3 Tagen möglich.

Ursachen: unbekannt. Häufig bei Mehrlingsgeburten, gleichzeitigem Kolostrum-Mangel und mangelnder Hygiene.

Symptome: Angespannte und vorgewölbte Bauchdecken, Inappetenz, Schwäche, Festliegen, Tod.

Therapie: Abgasen des Labmagens (Massage, Tierarzt) angesäuerte Tränke in kleinen Mengen, z.B. mit Joghurt.

Vorbeugung: Ausreichende Kolostrumversorgung

Mutterschutzimpfungen – Lämmerimpfungen

Es gibt verschiedene Impfungen für die Mütter aber auch für die Lämmer. Impfungen sind nur sinnvoll, wenn gleichzeitig eine Verbesserung der Umweltbedingungen (Stallklima, Belegungsdichte, Parasitenbekämpfung, Fütterung) mit einbezogen wurde. Meistens sind dann die Tiere aber so gesund, dass Impfungen nicht oder nur in Ausnahmefällen nötig sind. Dies z.B. wenn man Tiere mit Chlamydienaborten hatte und mit Impfungen die anderen schützen kann. Redet mit eurem Tierarzt oder fragt das BGK an. Sie geben euch gerne Auskunft.

Nach diesem Tag, dachte ich: Was doch alles passieren kann! Nun, wichtig ist eine gute Versorgung der Mütter. Damit schafft man schon viele Probleme aus der Welt. Im Notfall zu wissen, was passiert und wie wir handeln müssen, kann den Lämmern und den Müttern das Leben retten.

Wir müssen kritisch bleiben: Haben wir Totgeburten, Aborte, Jungtiere die versterben, haben wir nicht zwingend Pech, sondern vielleicht ein Problem im Stall. Dieses müssen wir erkennen und lösen. Jedes tote Lamm/Mutter ist neben Frust und Trauer auch verlorenes Geld. Jedes Lamm, das nicht gut wächst, ist auf der Schlachtbank oder im Verkauf nicht den gleichen Preis wert. Wir sind verantwortlich für das Wohlergehen unserer Schafe und wie weniger wir den Tierarzt dafür brauchen umso mehr Freude bereitet uns unser schönes Hobby.

Unser Zuchtziel sind Tiere mit gutem Mutterinstinkt, Langlebigkeit und gesundem Euter, die eine problemlose Aufzucht gewährleisten!!!

Jetzt wünsche ich euch allen viel Glück im Stall!!!



Monika Hirschi, Zuchtleitung

Kurse vom BGK schieben wir auf unserer Homepage unter Anlässe/Kurse aus. Mitglieder vom BGK haben einen deutlichen Rabatt auf diesen Kursen!!!! Mehr Informationen: www.kleinwiederkäuer.ch Tel. 062 956 68 58

Rückblick Zuchtschau vom 3. September 2016 in Huttwil

Dieses Jahr wurden 57 Jungaueli und 26 Jungböcke erstbeurteilt und einige ältere Böcke neu beurteilt.

In Zweiertteams wurde gerichtet, d.h. Ernst Looser und Eva Stössel übernahmen alle männlichen Tiere, André Meister und Monika Hirschi die weiblichen. Mathias Schwab, Marc Gnägi, David Schöni und Res Feldmann holten und brachten die Tiere zu den jeweiligen Bewertungsringen. Mathias und Lisa Feldmann halfen beim "Aueliring" die Tiere festhalten.

Judith Stammler sorgte für die Experten im Ring, damit diese Schatten bekamen und etwas zu trinken. Das Wetter war sehr schön und es wurde dementsprechend heiss. Es war ein anstrengender Tag. Trotz viel mehr Helfern fehlt es immer noch an Händen. Wir werden verschiedene Ämter besetzen müssen. Weil auch Eva und Monika als Expertinnen eingesetzt waren, blieb ihnen zu wenig Zeit, sich um Züchter, Käufer, Interessenten, Gäste und das Fotografieren zu kümmern.



Allen Helfern und Helferinnen ein ganz herzliches Dankeschön für euren Einsatz und vielen Dank auch an die Familie Grädel für ihre Mithilfe und die gute Verpflegung!!!

Monika Hirschi, Zuchtleitung

Die 57 Jungaueli wurden in 6 Kategorien aufgeteilt. In jeder Kategorie gab es für die Siegerin und den 2. + 3. Platz eine Schleife. Die Kat.-Siegerinnen wurden dann für das „Ausstechen“ aufgestellt. Es waren alles sehr schöne Tiere. Man sieht es auch auf dem Bild, wie ähnlich sie sich sind.

Siegeraueli der Kat. 1a - 1f



von links nach rechts:

Saida	Besitzer: Beatrice Etter / Züchter: Monika Hirschi
Rosalyn	Besitzer: Mathias Schwab / Züchter: Eva Stössel
Fida	Besitzer/Züchter: Christine Seiffert
Dustine	Besitzer/Züchter: Erwin Häfliger
Venja	Besitzer/Züchter: Eva Stössel
Myra	Besitzer/Züchter: Peter Eng

Unter diesen Tieren ermittelten die Experten André Meister und Ernst Looser die drei ersten Plätze:

- 1. Platz Fida**
- 2. Platz Dustine**
- 3. Platz Venja**

Alle mit der Maximalnote von 40 Punkten!

Die 26 Jungböcke wurden in 2 Kategorien eingeteilt. Auch hier erhielten die 3 ersten ihrer Kategorie je eine Schleife. Das Maximum von 40 Punkten hat keiner der Jungböcke erreicht. Die höchste Punktzahl erreichte Figaro mit 38 Punkten. Er wurde somit Mister 2016. Drei Böcke erreichten je 37 Punkte. Unter ihnen wurden durch die Experten André Meister und Ernst Looser die Plätze 2 – 4 ermittelt.

Siegerböcke



1. Platz Figaro (80), 38 Punkte

2. Platz Donald II (70), 37 Punkte

Besitzer/Züchter: Monika Hirschi

Besitzer/Züchter: Aline Bühler
(auf dem Bild Ernst Ramsauer)



3. Platz Johan (91), 37 Punkte

Besitzer/Züchter: Eva Stössel

4. Platz Stefan (83), 37 Punkte

Züchter: Ernst Ramsauer
(auf dem Bild der neue, glückliche
Besitzer Erwin Häfliger)

Miss und Mister Jakobschaf Schweiz 2016

Siegerpreis: 1 Glocke



Miss Jakobschaf Schweiz 2016

Fida

Besitzer/Züchter:
Christine Seiffert

Mister Jakobschaf Schweiz 2016

Figaro

Besitzer/Züchter:
Monika Hirschi



◆ Die Schau 2017 findet am 2. September statt! ◆

Gedanken zur Zuchtschau

Warum eine jährliche Zuchtschau? Was ist der Zweck dieser Schau?

Die Züchter präsentieren ihre Lämmer vom Frühjahr (im Tageszustand) den Experten zur Erstbeurteilung - zentral an einem Ort. Die Lämmer werden also ein erstes Mal gezeigt und auf allgemeine Ausschlussfehler wie z.B. Bissfehler, Stellungsfehler, Augenlidspalte (bei 4-Horn) geprüft und ob sie dem Rassestandard entsprechen. Wenn das Tier keine Note tiefer als eine 2 erhalten hat – also kein Ausschlussgrund vorliegt – so gilt es als zur Zucht geeignet. Zuchttauglich erklärte Böcke können dann bereits eingesetzt werden und die Aueli haben noch ein Jahr Zeit, sich weiter zu entwickeln bis sie im nächsten Jahr das erste Mal gedeckt werden. Ob die zuchttauglich erklärten Tiere dann tatsächlich auch alle in die Zucht gehen, entscheidet schlussendlich jeder Züchter selber.

An diesem Tag befinden sich die Tiere alle in unterschiedlichem Zustand. Einige sind frisch gewaschen, gebürstet, gepflegt und für diesen speziellen Tag aufgefüttert worden (gute Weide, ev. zusätzlich etwas Heu und vielleicht sogar etwas Kraftfutter). Andere hatten kürzlich noch Durchfall, sind etwas abgemagert und vielleicht nicht ganz sauber und einige haben ausgerechnet an diesem Tag Durchfall und sind verdreckt. Jetzt stellt sich die Frage, ob nur die sauberen und in gutem Zustand präsentierten Tiere zur Zucht geeignet sind und alle, die einen schlechten Tag erwischt haben, von der Zucht ausgeschlossen werden sollen. Doch warum ein solches Denken? Ein Lehrabgänger mit der Note 4 hat die Prüfung genau so bestanden wie einer mit der Note 5,9 - nur eben deutlich schlechter, was aber nicht heissen will, dass er deswegen kein guter Berufsmann werden wird.

Fakt aber ist, dass das Datum der Zuchtschau jeweils schon lange im Voraus bekannt ist. Dies sollte es jedem Züchter ermöglichen, seine Tiere - falls nötig - rechtzeitig zu entwurmen, stark verschmutzte Tiere etwas zu waschen (nur mit lauwarmer Wasser!) und angetrockneten Kot rund um die Afterregion (Klunker) zu entfernen, damit er seine Tiere in einem optimalen Zustand vorführen kann. Dies erhöht auch die Chancen, dass er an der Schau Tiere verkaufen kann. Ein abgemagertes Tier wird es nie schaffen, Höchstnoten zu erzielen – auch wenn es diese vielleicht ein paar Monate später - entwurmt, sauber und aufgefüttert - erhalten würde. Jeder einzelne sollte also allerspätestens am Vorabend der Schau seine Tiere nochmals durchgehen und am Morgen vor dem Aufladen definitiv entscheiden, ob

er alle bringen kann oder doch lieber das eine oder andere zu Hause lassen sollte. Diese können dann später auf dem Hof nachbeurteilt oder ein Jahr später gezeigt werden.

Was hat es nun aber mit diesen Noten an sich? Die Noten widerspiegeln u.a. den Tageszustand des Tieres, aber nicht nur:

Die erste Note (Rasetyp) zeigt, ob das Tier dem Ideal möglichst nahe kommt (Zeichnung, Hörner, Kopf) = diese Note ist nicht beeinflussbar - die Flecken sind da wo sie sind und die Hörner wachsen so wie sie wollen!

Die zweite Note (Format): ein gut gewachsenes, gut genährtes Tier wird hier eine höhere Note erhalten als ein kleines mageres Tier, auch wenn dieses noch so schön gezeichnet ist und perfekte Hörner hat = diese Note ist beeinflussbar durch Haltung, Gesundheitszustand, Futter.

Die dritte Note (Fundament): ein Tier das korrekt steht, kräftige Fesseln hat, nicht durchtritt und die Klauen weder ein- noch ausdrehen wird eine höhere Note erhalten als ein X-beiniges, schwach stehendes Tier das (vielleicht wegen nicht geschnittenen Klauen) leicht ausdreht = diese Note ist nur wenig beeinflussbar durch Klauenpflege, Gesundheitszustand.

Die vierte Note (Wolle): Schlechte Haltung und Krankheit zeigen sich oft durch stumpfe, spröde, struppige Wolle. Ein sauber gewaschenes Tier wird aber auch nicht zwingend die Höchstnote erhalten, denn z.B. Melierung und Unausgeglichenheit der Wolle lassen sich nicht auswaschen = diese Note ist bedingt beeinflussbar durch Haltung, Gesundheitszustand, Futter.



Ein Tier, das nicht in optimalem Zustand gezeigt wird, wird also vor allem im *Format* eine tiefe Note erhalten. Wenn es längere Zeit Durchfall hatte, krank war und nicht genügend Futter erhalten hat, ist es ganz klar im Nachteil – es wurde im Wachstum gebremst und wird diesen Rückstand vielleicht nie mehr ganz aufholen können. Die drei Aueli auf dem Bild sind in gutem Zustand.

Auch an dieser Schau wurden wiederum Experten und Benotungen kritisiert. Dazu möchte ich nur sagen, dass jeder Aussteller, der mit der Beurteilung *seiner* Tiere nicht einverstanden ist, die Möglichkeit hat, offiziell zu rekurrieren (Vorgehen ist im Schaureglement beschrieben). Wenn er aber mit der Benotung eines Tieres eines anderen Züchters nicht einverstanden ist, steht ihm dieses Recht nicht zu.



Wir suchen immer wieder Leute, die sich zum Jakobschaf-Experten ausbilden wollen. Das wäre gerade für diese Kritiker die einmalige Gelegenheit sich zu profilieren und als ausgebildete Jakobschaf-Experten an den nächsten Schauen unsere Jungtiere auf Ausschlussfehler und Zuchttauglichkeit zu prüfen – oder befürchten sie, dass sie dann plötzlich selber im Kreuzfeuer der Kritik stehen

könnten? So oder so – wer Interesse hat unsere Kurse zu besuchen, ist freundlichst eingeladen und soll sich bitte mit unserer Zuchtleiterin, Monika Hirschi, in Verbindung setzen. Ein nächster Jakobschaf-Kurs findet am 18. März statt. Diese Kurse sind auch für Jakobschaf-Halter, die nicht Experten werden wollen, sehr lehrreich. Meiner Meinung nach sollten möglichst alle Jakobschäferler mindestens einen Kurs besuchen - die Kurse sind für Mitglieder nach wie vor gratis.

Standard – Zuchtziel

Immer wieder wird die Frage gestellt, ob unser Standard denn eigentlich anders sei als der der Briten oder Deutschen – nein, **der Rassestandard ist bei allen gleich**. DAS Jakobschaf gibt es aber nicht. Der Standard lässt eine breite Auslegung zu und so kann unsere Rasse im Aussehen sehr unterschiedlich sein.

Der allgemein gefasste Standard für Jakobschafe definiert, wie ein Jakobschaf idealerweise auszusehen hat (Rassenmerkmale): Gefleckt, behornt, 2- oder 4-Horn, weisse Blesse, keine Wolle an Beinen und vor den Hörnern, mittelfeine, ausgeglichene Wolle ohne Melierung und **vorzugsweise** schwarze Hörner, noch oben wachsende Hörner bei 4-Horn, schwarze Klauen, schwarze Nase, schwarze Ohren, schwarze Backen in Hals übergehend, weisse Beine.

Weniger erwünscht sind Merkmale wie: vorwärts wachsende Hörner bei 4-Horn, enganliegende Hörner, teils rosa Nase, weiss an den Ohren, nur Augenfleck, weisse Klauen, sehr schmale Blesse, grobe, unausgeglichene Wolle, leichte Melierung.

Nicht erwünscht sind: Helle Hörner, ungleichmässige Hörner, behindern-
de/verletzende Hörner, vollständig rosa Nase beim erwachsenen Tier, weisse Oh-
ren, verschobener Augenfleck, Beine mehr als zur Hälfte schwarz, fehlende Blesse,
keine Flecken hinter den Schultern, zu feine (Merino-ähnlich) oder zu grobe (Haar-
ähnliche) Wolle, sehr unausgeglichene Wolle, Zwirn, übermässig starke Melierung,
Wolle vor den Hörnern beim erwachsenen Tier.

Höchstnote im *Rassetyp* bedeutet also, dass das Tier so aussieht wie ein Jakobschaf *idealerweise* aussehen sollte. Für kleinere oder grössere *Schönheitsfehler* erhält es je nach dem Abzug. Ganz grobe Zeichnungs- und Hornfehler können Zuchtauschluss bedeuten. Daneben gibt es aber auch noch die *allgemeinen Fehler*, die - wie bei jeder anderen Schafrasse auch - Abzug oder gar Ausschluss bedeuten können (z.B. Bissfehler, Stellungsfehler, Deformierungen, Augenlidspalte bei 4-Horn etc.).

Zuchtziel

Das **allgemeine Zuchtziel** ist ein mittelgrosses, langrahmiges, langschwänziges, robustes, leicht lammendes Landschaf mit den rassetypischen Merkmalen und einer Widerristhöhe von 65-70 cm für Auen und 70-80 cm für Böcke.

Das **persönliche Zuchtziel** kann nun aber durch den einzelnen Züchter individuell – selbstverständlich nur innerhalb der erlaubten Grenzen des Standards – festgelegt werden. So will einer z.B. nur 4-Horn, einer nur 2-Horn, ein anderer nur Tiere mit schwarzem Nasenfleck, einer hat lieber hellere, der andere lieber dunklere Tiere, ein weiterer will nur Tiere mit weissen Beinen, dem anderen gefallen Beine mit schwarzen Punkten, einer möchte lieber ein nicht zu grosses und nicht zu schweres, der nächste ein eher grösseres und schwereres Jakobschaf, einer züchtet die perfekte Wollqualität und so weiter. So kann jeder „sein“ Jakobschaf züchten – nach seinem persönlichen Zuchtziel, mit den *ihm* wichtig erscheinenden Vorzügen und Merkmalen – der Standard lässt da relativ viel Spielraum.

Nehmen wir die Tiere von Lesley Partridge, die schon seit bald 40 Jahren Jakob-
schafe züchtet und seit vielen Jahren Richterin bei der JSS ist. Ihr Zuchtziel war und

ist ein eher grösseres 4-Horn mit schwarzem Nasenfleck und perfekten, starken Hörnern bei den Zuchtauern. Auch legt sie viel Wert auf gute Wolle. Über Jahre hat sie durch gezielte Zuchtauswahl und durch Experimentieren mit dem Zukauf neuer Zuchtböcke *ihr* Jakobschaf gezüchtet. Und sie hat *ihr* Zuchtziel erreicht - ihre Zuchtauern sehen praktisch alle gleich aus: schwarzer Nasenfleck, sehr kräftige Hörner, grosser langer Körper. Mit 20-30 Zuchtauern lässt es sich einfacher und schneller gezielt selektionieren als mit 2-3 Zuchtauern. Sie behält für sich immer die Tiere, die ihrem persönlichen Zuchtziel am nächsten kommen und sie hat sich so diese sehr beeindruckende Herde aufgebaut – alles Auen aus eigener Zucht!



Die Zuchtauern von [Lesley Partridge](#)

Wer immer alle Jungtiere verkauft oder schlachtet und keine eigenen Jungtiere in die Zucht nachnimmt, der wird immer wieder neue Zuchttiere zukaufen (müssen) und wird mit diesen auch immer wieder andere Nachzucht erhalten. Das wird einigen Züchtern recht sein, da sie die Vielfalt im Aussehen – die der Standard ja zulässt – sehr schätzen. Andere wiederum wollen sich über die Jahre eine Herde aufbauen, die die Merkmale aufweist, auf die sie Wert legen.



Das ist oder wäre mein Zuchtziel: Breite Blesse und dieser – in meinen Augen - schöne Kopf. In den letzten 3 Jahren hatte ich einen Bock mit eher schmaler Blesse und der hat zum Teil auch schmale Blessen hinterlassen. Ich habe nun aber trotz-

dem 3 Aueli mit eher schmaler Blesse von ihm behalten. Letzten Herbst war wieder ein Bock mit breiter Blesse im Einsatz – bin gespannt, wie die Lämmer werden... Mir persönlich ist ein schöner Kopf wichtiger als perfekte Wolle, aber das gilt für mich. Einem anderen Züchter ist vielleicht die Wolle wichtiger als das Aussehen des Kopfes. So kann jeder sein persönliches Zuchtziel verfolgen, wenn er will.

So ist es auch mit dem Zuchtziel „Wirtschaftlichkeit“. Wer vor allem Schlachtlämmer produzieren will, der muss auf Wirtschaftlichkeit achten. Das Lamm soll in relativ kurzer Zeit sein Schlachtgewicht erreichen. Bei Fleischschafzassen ist das in rund 3-4 Monaten erreicht, bei Landschafzassen wie dem Jakobschaf in 5-7 Monaten. Man kann immer nur die grössten und sich am besten entwickelnden Tiere behalten und mit diesen weiterzüchten. Das haben auch die Briten gezielt so gemacht um das Jakobschaf als Rasse zu retten. Auch wurden zu Beginn gezielt Fleischrassen eingekreuzt um ein wirtschaftlicheres Schaf zu erhalten – im Süden vor allem Dorset und im Norden Cheviot.

Die Amerikaner hingegen haben das um 1900 in die USA eingeführte Jakobschaf mehr oder weniger ursprünglich belassen und so ist das amerikanische Jakobschaf punkto Aussehen, Gewicht und Grösse mit dem britischen nicht mehr vergleichbar. Es entspricht jedoch genauso dem Standard, welchem aber in Bezug auf Zeichnung (Kopf, Beine) und Hörner etwas weniger streng nachgelebt wird. Die Amerikaner legen dagegen sehr viel Wert auf gute feine Wolle.



[Kenleigh Acres Farm, Oregon USA](#)



[Red Gate Farm, South Carolina USA](#)

Ende der 1960er Jahre hatten sich auf einen Aufruf von Lady Aldington in Grossbritannien ganze 132 Leute gemeldet, die glaubten Jakobschafe zu haben oder gehabt zu haben. 1969 wurde dann die [Jacob Sheep Society](#) mit 96 Mitgliedern gegründet. Heute sind bei der JSS rund 8000 Zuchtauern registriert und jährlich werden an die 3000 Lämmer angemeldet. Standard und Zuchtziel wurden in diesen beinahe 50 Jahren durch die JSS laufend angepasst und das Jakobschaf in GB veränderte sein Äusseres. Waren zu Beginn sogar noch hornlose Tiere zugelassen, sind mittlerweile auch 3- oder 5-hörnige nicht mehr erwünscht. Waren zu Beginn fast schwarze Beine noch häufig anzutreffen, gelten heute weisse Beine als ideal usw. Je grösser die Population, desto einfacher wird es, das Zuchtziel in eine bestimmte Richtung zu lenken und den Standard laufend zu verfeinern. Lesen wir die Berichte der Züchter in GB, die vor 30 oder mehr Jahren mit der Jakobschafzucht begonnen haben, so haben fast ausnahmslos alle mit einem „primitiveren“ Typ angefangen und mit den Jahren durch gezielte Zuchtauswahl die Qualität und vor allem die Wirtschaftlichkeit des britischen Jakobschafes verbessert, damit es mit den gängigen Fleischschafzuchten mithalten kann.



[Windy Acres Farm, Oregon USA](#)

Und hier der Original [Breed Standard der JSS](#) – mit vielen „should“ (sollte) und „is preferred“ (wird bevorzugt). Es ist also nicht alles nur schwarz-weiss – es gibt sehr viele Grauzonen!!

General Appearance

The Jacob sheep is an alert, active sheep being upstanding and deep bodied, white with well-defined black patches. The head and neck are generally black with a white blaze on the face extending down the chest. Both sexes are horned.

Head

The head should be clear of wool forward of the horns. All sheep should have a clear white blaze. A symmetrical blaze with even black cheeks is preferred. Black ears preferred. In adult sheep, a pink nose in conjunction with a broad white face is undesirable. A dark nose is preferred. Dark bold eyes are preferred with no tendency to split eye-lid deformity. Ewes should have a fine feminine appearance, whilst rams should be thicker set and masculine. Both shall be correct in the mouth.

Horns

Jacob sheep are always horned, with either two or four in number. Where there are four, the top pair should grow upward from the top of the head and have no forward growing tendencies. There should preferably be space between the top and lower horns. Where there are just two horns there should preferably be space between the roots of the horns at the crown of the head, and grow so as to leave space between horn and cheek. Black horns are preferred. Horns should at all times give the animal freedom from injury and comfort when feeding.

Body & Neck

The back should be straight, level from the base of the neck to the setting on the tail, which should be broad. The tail should be set well up on the chine with well-developed thighs and well-sprung ribs to form a good bottom line. The neck should be strong, of medium length and well set on the shoulders.



Legs

Legs are medium boned and of medium length, clear of wool below the knee and hock. Legs should preferably be white with little or no black.

Fleece

The fleece is of a medium quality, white with well-defined black patches. It is preferred that the skin beneath the white wool be pink, and black beneath the dark wool. There should be little or no kemp. Mottled wool and skin is undesirable.

Wenn wir das so lesen, dann ist es genau das, was in unserer Übersetzung, resp. unserem Standard auch steht – und dieser Standard wurde an der Mitgliederversammlung 2015 durch die damals anwesenden Mitglieder genehmigt und anschliessend durch den ZVSNR dem Bundesamt für Landwirtschaft BLW zur Genehmigung vorgelegt, damit unser Verein, resp. unsere Rasse auch Bundesbeiträge erhält. Diese Zahlungen sind an die Bedingungen geknüpft, den Rassestandard einzuhalten, ein Herdebuch zu führen, Tierbeurteilungen und Leistungsprüfungen durchzuführen und eine immer kompliziertere Buchhaltung zu führen. Züchter, die ihre Lämmer nicht melden und ihre Tiere nicht beurteilen lassen, schaden sich nicht nur selber, indem sie ihre nicht beurteilten Tiere u.U. nicht verkaufen können, weil sie aus dem Herdebuch fallen, sondern sie schaden auch dem Verein, da diesem so Beiträge zur Förderung der Rasse sowie zur Aus- und Weiterbildung der Züchter und Experten entgehen.

Eva Stössel, Herdebuch



Dolwerdd Jacobs, Wales GB

Agrarreise nach Nordirland/Irland vom 11. – 21. Mai 2016



Mit irländischem Carunternehmen und versiertem Chauffeur erkunden wir die grüne Insel



Reiseleiter-Team Kathrin und Fritz Bühler, Sigriswil

Nordirland

Rund $\frac{3}{4}$ der Fläche Nordirlands wird landwirtschaftlich- und viehwirtschaftlich genutzt. Die Erzeugnisse der Viehwirtschaft (Molkereiprodukte, Eier, Fleisch, Wolle) decken mehr als $\frac{3}{4}$ des eigenen Bedarfs. Der Rest wird exportiert – Hauptabnehmer ist Grossbritannien. Rund 1,6 Mio. Rindviecher leben in Nordirland und mit ihnen wird rund 20 % der Bruttoleistung der Landwirtschaft erzielt. Mit den 1,92 Mio. Schafen wird nur ein bescheidener Teil von 3 % erwirtschaftet, aber es ist schön in einem Land zu sein, wo es deutlich mehr Schafe als Menschen hat. In Nordirland werden nur rund 9'000 Hektaren biologisch bewirtschaftet. Die durchschnittliche Betriebsgrösse liegt bei 41,1 Hektaren, es gibt aber auch 1'400 Grossbetriebe mit über 100 Hektaren Land.

Balmoral Show 2016 in Belfast



An der grossen Balmoral Show präsentierten sich 22 verschiedene Schafrassen sowie Rindvieh, Pferde, Ziegen und Geflügel in grossen Mengen und höchster Qualität. Bei der Prämierung der Tiere geht es hoch zu und her und jeder Aussteller ist stolz auf einen 1. Rang mit seinem Tier.



Die besten Schafscherer massen sich im Wettkampf, aber auch Landwirtschaftsmaschinen mit hochstehender Technik waren zu bestaunen.

Besuch bei Campell Tweed



Campell Tweed ist eigentlich kein typischer nordirischer Schaffarmer, da er 650 Hektaren bewirtschaftet und rund 2'700 Schafe besitzt. Was aber einen Besuch bei ihm sehr interessant macht, ist seine Schaf-rasse EASY CARE. Übersetzt heisst das: EINFACHE BETREUUNG. Easy Care ist eine relativ neue Rasse, die in der Schweiz und Deutschland als Nolana's bekannt ist. Hervorgegan-

gen aus dem Wiltshire Horn und den widerstandsfähigen Welsh Mountain Schafen mit Hörnern, die aber in der neuen Rasse weggezüchtet wurden. Die hervor-stechenden Eigenschaften von Easy Care Schafen sind, dass sie minimale Betreuung brauchen und auch wenig Tierarzt-kosten verursachen. Im Sommer verlieren sie ihre Wolle - müssen also nicht geschoren werden. Dazu haben sie einen exzellenten Fleischertrag und eine hohe Ablammquote.

Schaffarm in der Nähe von Strabane südlich von Londonderry



Isaac Crilly bewirtschaftet 28 ha Land und besitzt 450 Zuchtschafe. Er suchte nach Möglichkeiten, den Ertrag seiner Farm zu steigern. Verschiedene landwirtschaftliche Organisationen und die Fleischbranche in Nordirland helfen ihm dabei mit Beratung. Wichtig war, möglichst eine geschlossene Herde zu haben, d.h. nur Widder zuzukaufen, mit Nachzucht aus der eigenen Herde

von den fruchtbarsten Auen und Muttertieren zu züchten, die langlebig sind, Wurmresistent und den Anforderungen des Marktes gerecht werden, d.h. mageres Fleisch und nicht zu viel Fett haben. Mit der Zucht von schweren Lämmern konnte

der Ertrag pro Hektar gesteigert werden. Ziel war auch ein weniger arbeitsintensives System zu haben. Llyn Schafe stammen ursprünglich aus Nordwales und sind bekannt für ihre guten Muttereigenschaften sowie ihre viele Milch. Meatlinc Schafe werden hauptsächlich für die Fleischproduktion eingesetzt. Sie haben die Eigenschaft widerstandsfähige, schnell wachsende Lämmer mit



einer hohen Schachtkörperqualität zu produzieren. Isaac hat aber auch noch Gene der neuseeländischen Rasse Highlander hinzugefügt. Highlander, um all diese guten Eigenschaften noch zu steigern. Durch Umsetzung all dieser Massnahmen produziert Isaac heute 44 kg Lammfleisch mehr pro Hektare.

Ziegenfarm in St Tola an der wilden Atlantikküste im Westen von Irland

Im Jahr 2000 wurde das Farmgebäude, welches wir besichtigten, gemäss EU Vorschrift gebaut. Es wird nur die Milch der eigenen Herde sowie derjenigen eines Nachbarn verwertet. Die Herde besteht aus ca. 300 Ziegen, inkl. Nachzucht, mehrheitlich Saanen. Die Geissen weiden, wenn es denn das irische Wetter erlaubt, auf den

26 Hektaren Weideland. Im Winter sind sie eingestallt und werden mit Heu und Getreide gefüttert. Den mit vielen Preisen ausgezeichneten Ziegenkäse konnten wir am Ende der Farmbesichtigung degustieren.



Baileys Milchfarm



Die Milchfarm von Joe und Michael Hayden ist seit 1865 in Familienbesitz. Joe und Michael bewirtschaften sie in Betriebsgemeinschaft in der 4. Generation. Die Farm umfasst 130 ha, 100 ha werden zur Milchproduktion genützt. Die 165 Kühe produzieren durchschnittlich 7'500 Liter pro Kuh pro Jahr mit einem Fettgehalt von 4.06 % und

3,55 % Protein. Fütterung: Hauptsächlich Weidegras mit Zwischenfütterung im Frühling, Gras Silage und Mais Silage im Winter. Daneben bekommt jede Kuh täglich ca. 4 kg Kraftfutter während der Laktation.

Die Abkalbzeit ist gesplittet: 40 % kalben im Herbst und 60 % im Frühling. Mit der Herde laufen etwa 90 Jungtiere. Zuchtschwerpunkte sind Top Stiere mit Schwergewicht auf Fettgehalt und Protein in der Milch und starkem Fruchtbarkeits-Index. Die Farm produziert ca. 1,1 Millionen Liter Milch pro Jahr mit diesem Management. Alle Milch wird seit 20 Jahren an die Firma Baileys verkauft. Früher ging ihre Milch in die allgemeine Milchverwertung. Obschon sie Top Qualität produzierten, bekamen sie keinen Extrapreis. Joe und Michael suchten also nach einem sicheren Abnehmer, der auch etwas Besonderes aus ihrer guten Milch machen würde. Baileys war zu dieser Zeit eine junge Firma und suchte Top Farmer für die Lieferung von Milch. Die Firma war bereit eine extra Prämie zu bezahlen, verlangte aber einen sehr hohen Standard. Auch wollte Baileys eine garantierte Milchablieferung über das ganze Jahr, etwas das nicht populär war in Irland. 90 % aller Milchfarmer produzierten im Winter keine Milch wegen hohen Kosten und zusätzlicher Arbeit. Heute liefern 1'400 Farmer mit total 40'000 Kühen ihre Milch an die Firma Baileys. Alle Farmer sind an der Ostküste von Irland. Total verarbeitete Baileys letztes Jahr 273 Millionen Liter Milch.



Belmont Pferdegstüt der Schweizer Familie Etter



Aufgrund ihrer langjährigen Verbindung und Tradition mit Pferden bedarf die Familie Etter aus Müntschemier im Berner Seeland kaum einer Vorstellung in der Pferdewelt. Gerhard Etter, der selbst auf internationalem Niveau geritten ist, hat sich mit seiner Erfahrung und seinem ausgezeichneten Auge für gute Pferde einen Namen gemacht. Tatkräftige Unterstützung erhält er von seiner Frau Hedi, die

ebenfalls erfolgreich im Springsport unterwegs war. Sie hat mit ihm gemeinsam die angesehene Etter Sportpferde AG aufgebaut.

Mit im Familienverbund sind die beiden Söhne Daniel und Marc sowie Tochter Andrea. Alle drei waren bzw. sind national und international im Springsport erfolgreich und aktiv am Erhalt und Ausbau der Familientradition beteiligt. 1987 erwarb die Familie in Irland den Herrschaftssitz „Belmont House“ aus dem 18. Jahrhundert. Das Gestüt umfasst heute 20 Hektaren, 80 Hektaren werden gepachtet. Seit 1992 leitet Andrea Etter das Gestüt in



Irland, das auf leistungsorientierte Zucht von Pferden für den internationalen Sport sowie solider Amateurpferde ausgerichtet ist. Die irische Zweigstelle in Belmont arbeitet eng mit dem Mutterhaus Müntschemier zusammen. Die Etter Sportpferde AG liefert erfahrene Zuchtstuten und Hengste nach Irland und das Gestüt Belmont turnierreife, junge Iren in die Schweiz.

Irland mit einer schönen Landschaft und vielen Sehenswürdigkeiten



Eine der Sehenswürdigkeiten ist der Giant's Causeway (Damm des Riesen) an der nördlichen Küste von Nordirland. Er besteht aus etwa 40'000 gleichmässig geformten Basaltsäulen, die ein Alter von ca. 60 Millionen Jahren aufweisen. Rund die Hälfte der Säulen hat einen sechseckigen Querschnitt, die grössten Säulen haben eine Höhe von 12 Metern.

Der Giant's Causeway führt ca. 5 Kilometer entlang der Klippen und endet im Meer. Geologen führen die Entstehung des Basaltdammes auf die langsame Abkühlung heisser Lava zurück. Der Vulkan von dem diese Lava stammt, ist mittlerweile durch Erosion abgetragen.



Drittschönste Gartenanlage der Welt

Wir besuchten die Powerscourt Gardens südlich von Dublin, welche als eine der schönsten Gartenanlagen in Irland gilt und von National Geographic sogar als drittschönster Garten der Welt bezeichnet wurde. Auf rund 190'000 m2 finden sich viele seltene Bäume, Blumen, Sträucher, Teiche und beeindruckende eisengeschmiedete Tore. Die wunderschöne Landschaft mit den grosszügigen Rasenflächen wird ausserdem mit zahlreichen Statuen und Springbrunnen geschmückt und von Wasserflächen, wie dem Triton Lake oder dem Dolphin Pond durchbrochen. Eröffnet wurde der Garten 1741.



Übernachtet haben wir in typischen Irland-Hotels an der traumhaften Meeresküste



Dublin ist die grösste Stadt Irlands



Während der letzten 50 Jahre wurde Irland dank seiner hohen Geburtenrate demographisch zum EU-Land mit der jüngsten Bevölkerung. Nach dem Beitritt zur EU folgten beispiellose „Boom-Jahre“. Das einstige Armenhaus Europas entwickelte sich zum sogenannten „Keltischen Tiger“. Ausländische Unternehmen siedelten sich an, angezogen durch tiefe Steuern und massive EU Subventionen, die Baubranche boomte und die Banken gaben grosszügig Kredit. Das Geld floss in Strömen und die Iren gaben es mit vollen Händen aus, bis die Blase platzte. Als das Bankensystem 2008 zusammenbrach, riss diese Krise ganz Irland mit. Ganze Fabriken schlossen und mit ihnen die Zulieferbetriebe. Irlands Arbeitslosenrate stieg von nahezu Vollbeschäftigung auf knapp 14,9 % im Jahr 2012 und führte zur Auswanderung von jungen Iren. Auf Grund des ozeanischen Klimas und der damit verbundenen Vegetation spielt die Land- und Viehwirtschaft in Irland eine grosse Rolle. Allerdings verliert dieser Wirtschaftszweig immer mehr an Bedeutung. Heute sind noch rund 5 % der arbeitenden Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig. An der Ostküste wird hauptsächlich Ackerbau betrieben.

Ich hoffe, mit diesem Beitrag über die grüne Insel, ein wenig Begeisterung ausgelöst zu haben und kann das schöne Irland nur empfehlen.

Erwin Häfliger, Sigriswil

Bilder zu diesem Beitrag: Erwin Häfliger



Dolores, eine der Zuchtauen von [Monika Hirschi](#)